

Neue Gedichte

Autor(en): **Fritz, Walter Helmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **59 (1979)**

Heft 8

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-163548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WALTER HELMUT FRITZ

Neue Gedichte

AUF DER KARTE

*Wir überquerten
den Ozean*

*sprachen mit Steinen,
Brennesseln und Füchsen*

*begleiteten den Wind,
wenn er abends heimging*

*sammelten in einem Koffer
die Augenblicke der Freude*

*hielten Ausschau
nach einem Haus,
dessen Fenster
sich der Zukunft öffneten.*

*Seit wir zurückgekehrt sind,
suchen wir das Land,
in dem wir waren,
auf der Karte.*

NIEMAND

*Niemand hat die Geschichte
des Wartens geschrieben.
Vielleicht ist niemand
arglos genug,
sie zu beginnen.
Sie wäre länger als
alle andern Geschichten.
Wahrscheinlich käme er
an kein Ende.*

UNSERE KOMPLIZENSCHAFT

*Unsere Komplizenschaft
mit Kupfer, Quarz oder Zinnstein,
mit Eisenkies und Zinnober
und den vielen anderen Individuen
des Mineralreichs
möchte ich besser verstehen,
die Kristallform, die Härte,
Farbe und Glanz,
ihr Verhalten gegen die Wärme,
ihre magnetische Kraft,
ihre Verbreitung und die Rolle,
die sie beim Aufbau
der Erdkruste spielen,
endlich die Geschichte
ihrer Entwicklung.
Selten frei und ausgebildet
auf vollkommene Weise,
meist durcheinander gewachsen,
kommen sie aus dem Dunkel,
verschwinden darin,
gedrängt, verkrüppelt, verzerrt.*

SCHREIE UM HILFE

*Der Tag vergeht, vergeht
nicht,
immer stirbt jemand
durch die Ungeduld,
durch die Abwesenheit,
durch die Hand
von Menschen.
Wir haben uns zu lange
schon daran gewöhnt,
hören oft kaum noch
die Schreie um Hilfe.
Es wird still, es kann
nicht still werden.*

WIE SIND SIE ALLE BESCHÄFTIGT

*Was haben die Tulpen
heute nicht alles zu tun,
sie blühen,
sie grüssen die Sonne,
sie zittern im Wind.

Jetzt besucht die Wolke,
vorhin über dem Hügel erschienen,
den Garten.

Den kurzen Regen
wird der Boden
für zwei Tage
gewissenhaft aufnehmen.

Wie sind sie alle beschäftigt,
wie hört man
das selbstvergessene Geräusch
ihrer Taten.*

BALLADE VON DEM HENGST CID

*Eines Tages nahm der Hengst Cid
– er hatte bis dahin in Andalusien gelebt –
seinen Stall
und zog ihn
nach Niedersachsen.*

*Mit seinem schwarzen Schweif
schlug er die Wespen
ins nächste Dorf.*

*Den letzten Teil des Wegs
legte er schwimmend
in der Luft zurück.*

*Er fand eine Familie
und hörte mit seinen
kupferschimmernden Ohren
die neuen Geschichten.*

*Erzählte, dass er der Sohn
eines Alchimisten sei.*

*Berührte mit den Hufen vorsichtig
die Gedanken der Geister,
die sich einfanden.*

*Sah am Abend,
wie der Wald verschwand
in der untergehenden Sonne.*

*Und wie das Jahrtausend
zu Ende ging.*